

# „Holz-Oesfeld“

## Letzte Station für Bischof Johann Philipp von Schönborn

### Ortsgeschichte

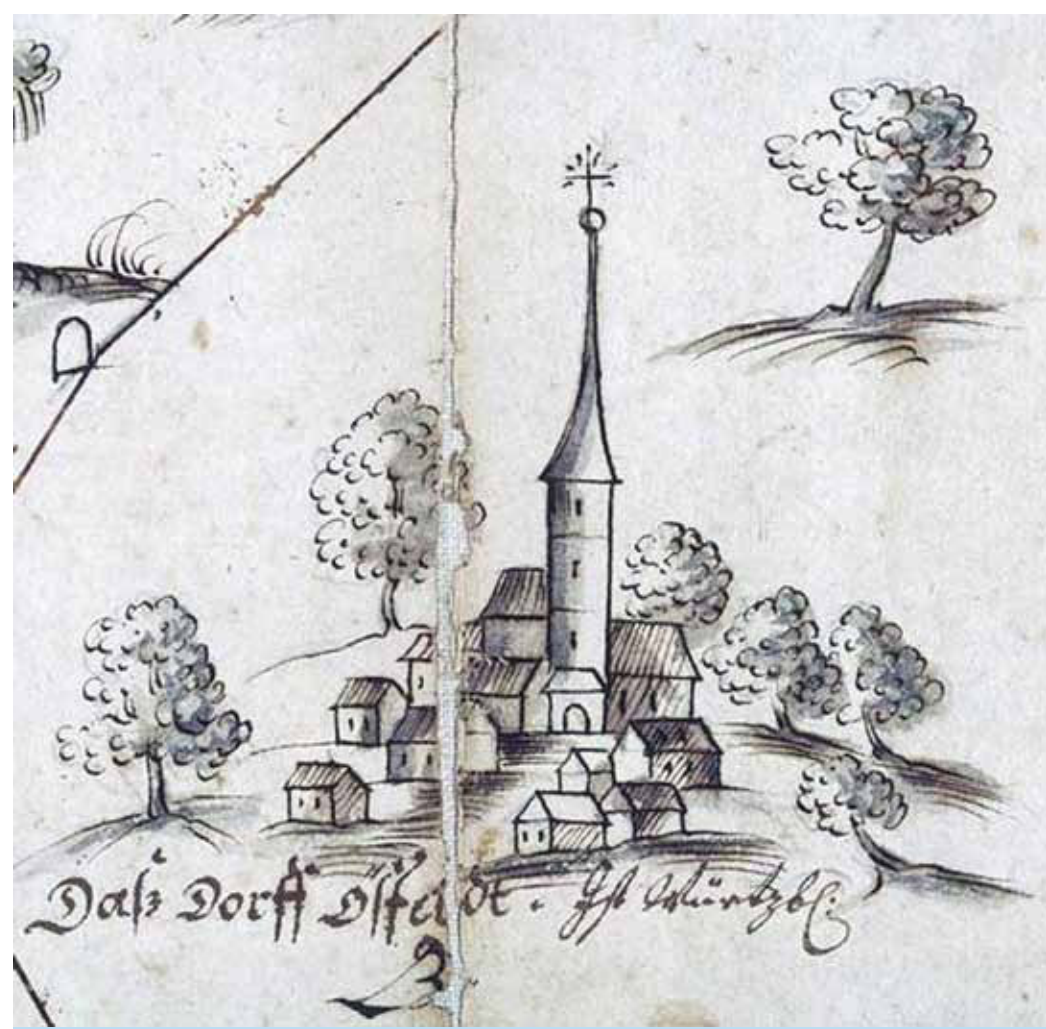
Oesfeld liegt hinter dem Büttharder Wald am Balbach, der in die Tauber mündet. Deshalb gehört der Ort landschaftlich nicht zum Ochsenfurter Gau, zumal die baden-württembergische Landesgrenze an drei Seiten im Süden, Westen und Osten nur rund 1,5 km entfernt ist.



Uraufnahme um 1825: Die an Oesfeld grenzende Gemarkung war strittig zwischen Baden und Württemberg.

Links: Fränkischer Feldgeschworener am Dreiländerstein von Bayern, Baden und Württemberg zwischen Oesfeld und Bowiesen.

Historisch gehörte Oesfeld, das 1324 erstmals erwähnt wird, zum Cent (Gerichtsbezirk) Bütthard. Um den Ort von dem knapp 20 km entfernten Eßfeld bei Giebelstadt im Ochsenfurter Gau zu unterscheiden, nennen die Bewohner den Ort „Holz-Oesfeld“ und verweisen damit auf die Lage hinter dem Büttharder Wald. Seit 1972 gehört Oesfeld zum Markt Bütthard.



Oesfeld um 1600 und um 1830

Die Siedlung entstand durch das Zusammenlegen von sieben zuvor auseinanderliegenden Höfen, die zuvor zerstört worden waren. Auch im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurde Oesfeld 1688 durch französische Truppen verwüstet, die unter General Marquis de Feuquières durch das Taubertal zogen. Kirchlich gehörte Oesfeld zunächst als Filiale zur Pfarrei im bachabwärts liegenden Oberhalbach. In der Zeit der Reformation wurde die Gemeinde der katholisch gebliebenen Pfarrei Bütthard zugewiesen.



Oesfeld.

### Kirche St. Erhard

Unter Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (reg. 1573-1617) wurde 1606 ein Pfarrhaus und zwei Jahre später eine kleine Kirche im Bereich des heutigen Friedhofs mit barocker Ausstattung errichtet. Das Gebäude ist heute nicht mehr erhalten, denn 1811 wurde an der Hauptstraße ein neuer Saalbau mit eingezogenem Chor und einem Westturm im klassizistischen Stil errichtet. 1898 ließ Pfarrer Jakob Hilbert die Kirche renovieren.

Die Malereien im Kircheninneren wurden vom Allgäuer Kunstmaler Voderkunz ausgeführt. Die Decke des Chors zeigt die Himmelfahrt Christi, im Schiff ist Jesus im Tempel zu sehen und die Medaillonsbilder in den Ecken bilden die vier Kirchenväter ab.



Das Kircheninnere in den 1950er Jahren

### Waldkapelle „Beim Fürstenbild“

Die Waldkapelle „Beim Fürstenbild“ wurde 1931 im Wald zwischen Oesfeld und Harthausen an der Stelle errichtet, an der am 18. August 1724 der Würzburger Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn verstarb.



Im Wald befindet sich die Gedächtniskapelle für Johann Philipp von Schönborn.

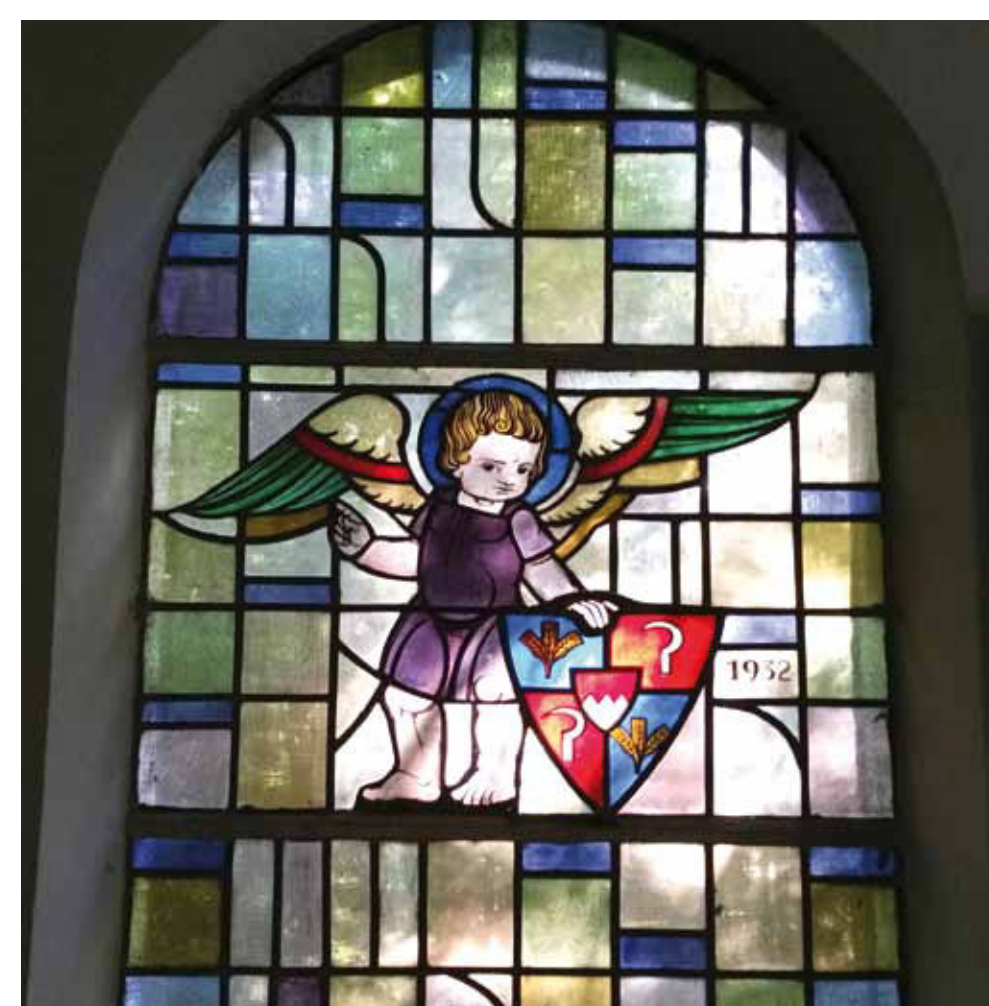
Tags zuvor war der Fürstbischof in Mergentheim zu Gast beim Großmeister des Deutschen Ordens und nahm an einer großen Jagd und an einer abendlichen Tafel teil. In der Nacht überfiel den Fürsten Übelkeit, sodass er bereits früh am nächsten Tag die Heimreise antrat. Als der Tross das Waldstück bei Oesfeld erreicht hatte, fühlte sich der Fürst so elend, dass die Kutsche anhalten musste. Der mitgereiste Leibarzt ließ seinen Patienten

an beiden Armen zur Ader, doch Johann Philipp Franz von Schönborn starb noch an Ort und Stelle. Der Leichnam wurde zum Amtssitz Bütthard gebracht und dort in der Marienkapelle aufgebahrt.

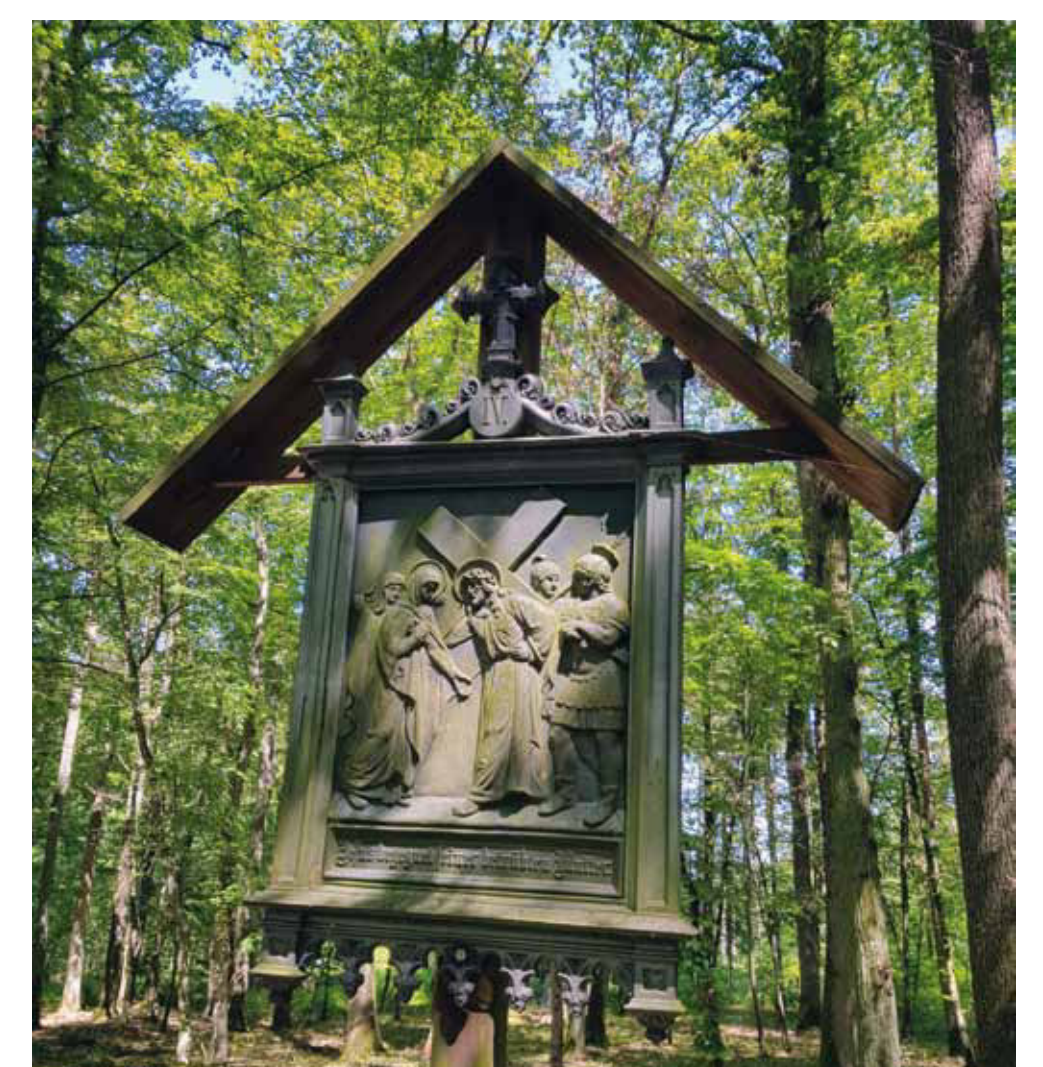
Vor dem Bau der Kapelle stand allein dieser Bildstock (= „Bild“) mit der Inschrift, dass Pfarrer Pfanzner ihn hatte errichten lassen.



Bereits einige Jahre später wurde zum Gedenken an den Todesfall des Fürstbischofs ein Bildstock aufgestellt, der vom Mergentheimer Bildhauer Carl Michael Bleitzhöfer geschaffen wurde. Die Kapelle entstand 1931 auf Initiative des Oesfelder Pfarrers Andreas Huttner. Der schlichte kleine Saalbau hat seitlich je ein Rundbogenfenster sowie einen quadratischen Dachreiter mit einer Glocke. Im Inneren zeigt ein Wand-Fresco über dem Altar eine Pieta. Heute kümmert sich vor allem die Freiwillige Feuerwehr von Oesfeld um den Erhalt der Kapelle, die zusammen mit der Frauengemeinschaft jedes Jahr an Christi Himmelfahrt das sogenannte „Käpellesfest“ organisiert. 1933 wurde durch die Anlage eines Kreuzwegs ein Bezug zwischen der Kapelle und Oesfeld hergestellt, das auf diese Weise zu einem Ensemble von Kreuzweg und „Käpelle“ kam, wie es in vielen mainfränkischen Dörfern üblich ist.



Die Glasmalerei in der Kapelle zeigt einen Engel mit dem Wappen des Würzburger Bischofs Matthias Ehrenfried (reg. 1924-48) mit drei Ähren und einer Sichel.



Ein Kreuzweg mit 14 gusseisernen Stations-tafeln, gefertigt Ende des 19. Jahrhunderts, führt bis zur Kapelle

Since 1972, Oesfeld has been a district of Bütthard and surrounded by Baden-Württemberg on three sides. Near the village, there is the triangle of Bavaria, Baden and Württemberg with a boundary stone of 1862. A written reference was made in 1324. In 1608, Oesfeld received its own church with baroque furnishings. In 1811, it was replaced by a classical hall, which still exists today. In the forest between Oesfeld and Harthausen there is the forest chapel «Zum Fürstenbild», which was built at the place where the Prince-Bishop of Würzburg, Johann Philipp Franz von Schönborn, died on his way home from a hunting trip in 1724.

Depuis 1972, Oesfeld est un quartier de Bütthard et entouré par Baden-Württemberg sur trois côtés. Près du village on trouve le triangle de la Bavière, Baden et Württemberg avec une borne de 1862. Une mention écrite provient de l'année 1324. En 1608, Oesfeld reçut sa propre église en style baroque. Celle-ci fut remplacée par un hall classique en 1811 qui existe encore aujourd'hui. Dans la forêt entre Oesfeld et Harthausen il y a la chapelle forestière nommée «Zum Fürstenbild», qui fut construite à cet endroit, où le prince-évêque de Wurtzbourg, Johann Philipp Franz von Schönborn, mourut lors de sa rentrée d'une partie de chasse en 1724.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg „Dreiländereck“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Gemeinden Bütthard und Igersheim, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

